

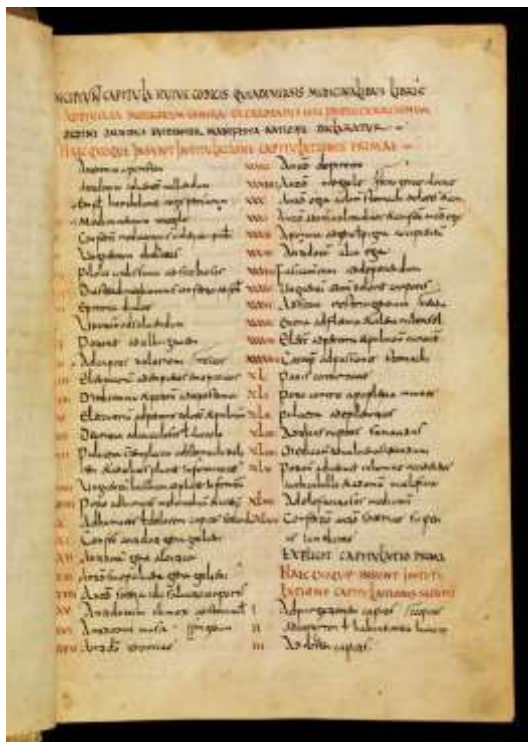
Traditionen der Heilkunde (7)

Das Lorsch Arzneibuch

von Georg Klaus

Das **Lorsch Arzneibuch** gilt als das älteste heilkundliche Werk des abendländischen Frühmittelalters. Es entstand um das Jahr 795 und umfasst sowohl medizinisch-pharmazeutische Rezeptsammlungen als auch theoretische und praktische Abhandlungen. Der unbekannte Verfasser begründet in einer ausführlichen Einleitung die Heilkunde als Ausdruck menschlicher Verantwortung und Nächstenliebe.

Am 18. Juni 2013 wurde die Handschrift von der UNESCO in das Register „Memory of the World“ aufgenommen und als Weltdokumentenerbe anerkannt.



Historische Bedeutung

Das Arzneibuch stellt einen bedeutenden Fortschritt in der Medizingeschichte dar. Erstmals wurden Erkenntnisse der griechisch-römischen Heilkunde mit christlichen Überzeugungen verbunden. Medizinische Behandlung galt dadurch nicht mehr als Eingriff in den göttlichen Heilsplan, sondern als Akt christlicher Nächstenliebe.

Über viele Jahrhunderte war die Überzeugung gepredigt worden, Alles Geschehen und auch Krankheiten als gottgegeben hinzunehmen. Heilkunde war dadurch das Eingreifen in Gottes Werk und von daher immer der Ketzerei verdächtig. Unter anderem mit dem Lorsch Arzneibuch zeigte sich ein Wandel.

Ein wesentliches Anliegen des Arzneibuchs ist die Rechtfertigung der Heilkunde aus christlicher Perspektive. In der Einleitung wird argumentiert, dass das Helfen von Kranken nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten ist.

Die Begründung lautet:

- Gott stellt dem Menschen Wissen und Heilmittel zur Verfügung
- deren Anwendung ist ein Akt der Nächstenliebe

Damit wurde die Heilkunde fest in das christliche Weltbild integriert.

Inhalt und medizinische Erkenntnisse

Das Werk enthält über 600 Rezepturen und zeigt für seine Zeit bemerkenswerte medizinische Kenntnisse. Einige Anwendungen wirken aus heutiger Sicht erstaunlich modern:

- Verwendung von schimmelhaltigen Substanzen zur Wundbehandlung (ähnlich der Wirkung von Penicillin)
- Einsatz von Johanniskraut zur Behandlung von Melancholie

Die Rezepturen basieren auf:

- antiken Quellen (z. B. Hippokrates und Galen)
- praktischer Erfahrung
- systematischer Beobachtung und Vergleich

Krankheiten wurden anhand von Symptomen wie Fieber, Rötung oder Schwellung beschrieben und behandelt.

Die Behandlung basierte auf der sogenannten Humoralpathologie, also der Lehre von den vier Körpersäften (Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle). Ziel war es, deren Gleichgewicht wiederherzustellen.

Typische Therapieformen waren:

- Kräuterheilkunde (Phytotherapie)
- Diätetik (Ernährungslehre)
- Bäder
- Aderlass

Eine bekannte Vertreterin dieser Tradition ist etwa Hildegard von Bingen.

Kräuterheilkunde in der Praxis

Ein zentraler Bestandteil des Arzneibuchs ist die Pflanzenheilkunde. Häufig verwendete Heilpflanzen sind unter anderem Salbei, Fenchel, Rosmarin, Pfefferminze. Die Anwendungen umfassten Salben, Tränke, Umschläge.

Beispiele aus dem Buch sind, fast wörtlich übersetzt:

- Für Wunden: „Nimm Wein und Öl, füge zerstoßene Kräuter hinzu und koche es. Lege es als Salbe auf die Wunde.“
- Bei Husten: „Nimm Honig, mische ihn mit zerstoßenem Thymian und etwas Pfeffer. Erwärme die Mischung leicht und nimm sie ein.“
- Bei Magenschmerzen: „Nimm Pfeffer, Kreuzkümmel und Honig, mische alles und gib es zu trinken.“